

Gedanken über einen großartigen Spinone Gezeichnet von Angelo Vecchio

Cavaliere Angelo Vecchio, der um 1890-1910 in Mailand lebte, war Züchter von Spinone und Pointer, Inhaber eines Zwingers mit dem Namen "Di Monfort" und, was noch mehr zählt, Autor des schönen Buches mit dem Titel "Il Cane", herausgegeben vom Hoepli Verlag. Dieser Herr konnte auch außergewöhnlich gut mit der Feder zeichnen, und es war er, der uns die Zeichnung eines geschimmelten Spinone in Vorstehhaltung überließ (hier wiedergegeben), von der man nach 50 und mehr Jahren noch nicht weiß, ob man die Perfektion der Formen, die klassische Haltung des Vorstehens oder die Fähigkeit des Zeichners lobend hervorheben soll. Es handelt sich um die Zeichnung, die von der "Famiglia dello Spinone" als Standardmodell ausgewählt wurde. Was überraschend ist, weil man zur Zeit, als Cavaliere Angelo Vecchio diesen Hund zeichnete, weder von einem Standard für den Spinone sprach, noch kümmerten sich die damaligen hundespezifischen Zeitungen um die charakteristischen Merkmale dieser Hunderasse. 30 Jahre später, als man die typischen Eigenschaften auf Papier festhielt und einen offiziellen Standard festsetzte, stellte man überrascht fest, dass dieser mit der Zeichnung von Vecchio übereinstimmte.

Zusätzlich veröffentlichte ein anderer leidenschaftlicher Jäger und Maler, G.B. Quadroni aus Turin, genau in diesen Jahren eine eigene Zeichnung eines Spinones in Vorstehhaltung, den man fast als Kopie des von Vecchio gezeichneten Hundes bezeichnen könnte.

Weshalb diese Ähnlichkeit und weshalb diese Übereinstimmung der Formen? Weil diese Herren, auch wenn sie nicht alle Charakteristiken des Standards kannten, jeden Tag um sich herum die schönen Spinoni sahen, die in dieser Weise gebaut waren. Sie konnten die Merkmale sicher nicht idealisieren, da die entsprechenden Studien der Hunderasse noch in den Anfängen lagen.

All dies gibt uns zu denken, in welchem erschreckenden Werteverfall wir in den letzten 50 Jahren geraten sind, verursacht von unserer tierzüchterischen Unwissenheit und der berüchtigten Manie aus dem Ausland. Wären alle Griffon-Besitzer, die jemals die Grenze überschritten haben, in ihrer ursprünglichen Heimat geblieben, hätten

Inspiriert von Renzo Marchesi, ein Verehrer und treuer Freund meines Vaters, überlasse ich diesen Artikel postum den leidenschaftlichen Spinonisti, damit sie in würdiger Weise das Werk meines Vaters fortsetzen können, nämlich die Zuchtauslese der Hunderasse, der er sein Leben widmete und in deren Dienst er seine Erfahrung stellte.

Franca Brianzi

wir noch heute unseren urtümlichen Spinone, schön und reinen Blutes.

Beim Analysieren der einzelnen Bereiche dieser großartigen Zeichnung kehrt bei mir die Freude wieder, die ich 1912 empfand, als ich sie zum ersten Mal sah. Ich gebe zu, dass ich diese Eindrücke nur schreibe, weil ich mir wünsche, dass einige junge Liebhaber daraus Nutzen ziehen können.

Fangen wir ruhig beim Kopf an, aber man könnte genau so gut bei der Rute anfangen, die für das Erscheinungsbild von Bedeutung ist. Der Kopf in seiner Gesamtheit hat die richtige Größe, weder zu groß oder schwer, noch zu leicht. Die bessere der beiden Möglichkeiten ist die, wenn der Kopf des Spinone etwas voluminöser ist, vor allem beim Rüden, um die Stattlichkeit zu verleihen, die dieser Rasse zugesprochen wird. Man darf nicht vergessen, dass der Spinone der Hund par excellence für die arbeitsreiche Jagd ist, von daher muss er sich ausser stark und quadratisch auch vom Kopf her sehr männlich präsentieren, besser noch, wenn dieser eindrucksvoll getragen wird. Kleine Köpfe, fräuleinmäßige, passen auch nicht zu Hündinnen, auch nicht dann, wenn sie von schöner Form oder im Einzelnen fein ausgeprägt sind. Die Spinone Hündin darf nicht an eine Libelle, sondern eher an eine Matrone erinnern. Dies ist die wahre Gefährtin eines großartigen Rüden. Bei dem Kopf des abgebildeten Exemplars finden wir alle Eigenschaften eines echten Spinone Italiano wieder: Das ausgeprägte Scheitelbein endet in einem Hinterhauptfortsatz der den Höhepunkt und Gipfel des Schädels bildet, zwei auseinander liegende Augen mit schöner Rundung und einem sanften sowie besinnlichen Blick; ein Fang von richtiger Länge mit grazilem Übergang zum Schädel, ohne Verengung, endend in einem großen Nasenschwamm und einer richtigen Quadratur der Schnauze. Die Divergenz der oberen Begrenzungslinien von Schädel und Fang ist für den Spinonekenner offensichtlich, obgleich von Vorne anstelle von der Seite betrachtet. Die beiden schönen Behänge,

leicht aufgestellt aufgrund der Aufmerksamkeit im Zusammenhang des Vorstehens, sind in der richtigen Horizontalen zu den Augen angebracht. Sie erscheinen ein wenig groß, aber nur, weil sie aufgestellt und von Vorne betrachtet werden. Wir möchten einen tief angesetzten Behang, ohne große Aufrichtung. Warum das? Weil der Spinone kein Hetzhund ist, nicht zänkisch, scharf oder blutrünstig, sondern zahm, herzlich und so gut, dass andere Hündchen es mit ihm aufnehmen. Aufrechte Ohren findet man bei Terriern, beim Deutschen Schäferhund, bei Doggen und allen Rassen, die gerne mal zubeissen. Die Augenbrauenbogen sind und dürfen nicht all zu sehr hervortretend sein, sind ziemlich hoch, wie im übrigen bei fast allen Griffons. Die Jochbögen sind im richtigen Maße schmal und trocken, sodass der Schädel an den Seiten schmal und verhältnismäßig lang erscheint. Die Schnauze ist sehr schön, da sie von vorne nicht zu quadratisch wie bei den Griffons ist, sondern im Gesamten einen grazilen Übergang von Oberlippe zu Unterlippe bildet, ohne hart, hölzern oder grob rechteckig zu erscheinen. Die Schnauze und die Augen sind die beiden Bereiche, die den Spinone charakterisieren. Die Schnauze mit den Augen bis zum Stop bilden beim Hund das, was man beim Menschen Gesicht nennt. Wie beim Menschen hat jeder Hund ein eigenes Gesicht, einen Ausdruck, der ihm einen eigenen Charakter verleiht. Aber auch für den Spinone gibt es ein typisches Gesicht, das wenige kennen, das viele dagegen falsch verstehen. Um es richtig vor Augen zu haben, muss man die wahren Spinoni von damals gesehen haben. Viele Spinoni, die heute als schön und typisch bezeichnet werden, entfernen sich ziemlich von dieser ursprünglichen Eigentümlichkeit. Sie sind ein wenig wie modernisierte Spinoni. Es ist jedoch ein Muss für denjenigen, der sich die Wiedergeburt des Spinones in Italien zu Herzen genommen hat, ihm den urtümlichen Typ so nahe wie möglich zu bringen. Wir haben gesagt, dass jeder Spinone sein



Antico spinone italiano (disegno di Angelo Vecchio)

eigenes Gesicht hat, es gibt also keine zwei identischen Spinoni. Jeder hat seine Besonderheiten, die ihn von den anderen unterscheiden, im Guten und im Schlechten; manchmal ist es etwas Undefinierbares und schwierig zu beschreiben, zu lokalisieren, aber es gibt es. Alles liegt darin, es ins richtige Maß der Eigentümlichkeit zu bringen. Und hier hilft nur eine Waffe: die Erfahrung, sich das richtige Modell einzuprägen. An diesem Punkt ist es unausweichlich, die Wörter "dolicocefalo/langköpfig" und "cranio a tetto cresta interparietale sporgente/Satteldachschädel mit ausgeprägtem Scheitelbein" in das richtige Licht zu rücken.

Der "langköpfige" möchte einen langen und schmalen Kopf, der "Satteldachschädel" möchte ihn immer noch lang, aber seitlich abgeflacht und auf der mittleren Linie hervortretend; das ausgeprägte Scheitelbein ist die Verbindung der beiden Hälften, eher als flach, sind sie abgeschrägt und hervorstehend, wie zwei Dachflächen. 99 Prozent der Laien haben Mühe, Wert auf all diese Physiognomien der Studierten zu legen. Aber es ist tatsächlich keine Willkür der Wissenschaft. Es sind Ergebnisse der Wissenschaft, die uns übermitteln, dass in einem derart angepassten, sehr in die Länge entwickelten Gehirn, sich die Nervenzentren, die über die Intelligenz bestimmen, am besten entfalten. Also müsste es sich um ausgeglichene Individuen handeln, mit größter Vernunft, das, was man tatsächlich in der Realität bei den echten Spinoni antrifft. Um all diese Harmonie von Formen

und Proportionen zu bekleiden, vermag es eines annähernd perfekten Fells, sowohl die Richtung als auch die Länge anbetreffend. Auf dem Schädel ist das Fell kurz und gut anliegend, wächst allmählich auf den Wangen ohne irgendwelche Koteletts oder Backenbärte zu bilden, und wird schließlich im hintern Halsbereich dichter und etwas länger. Auf dem Fang ist es kurz und ebenmäßig und verlängert sich allmählich in Richtung der Augen, um dort die so genannten Schutze zu bilden. Diese dürfen weder zu ausgiebig oder weich, noch zu sehr dachmäßig gekrümmt sein. Der Bart und der Schnurrbart sind von richtigem Maß, ohne weitschweifend oder flockig wie bei den berühmten Griffons zu sein.

Der Hals hat als primäre Funktion die, den Kopf zu tragen, dann diejenige, ihn nach rechts oder links zu drehen, nach oben oder unten; sowie das Zentrum der Schwerkraft zu verschieben und die Krümmungen bei den verschiedenen Gangarten zu unterstützen. Alle Tiere, die eine große Schnelligkeit entwickeln, haben einen langen Hals: Strauße, Giraffen, Kamele, Windhunde, im allgemeinen alle Hunde die galoppieren, sowie Pferde. Der Spinone braucht diese Schnelligkeit nicht, im Gegenteil, er ist gezwungen ziemlich langsam zu gehen, zu Traben, aus einem kurzen und muskulösen Hals heraus, ein Hals, der gut an den Brustkorb angeschlossen ist, ohne in der Schulter zu versinken, und gut vom Kopf wegführt, mit Anmut und mit einem charakteristischen Gefälle unter dem Hinterkopfknochen;

das unterscheidet ihn von anderen Hunden. Der Hals einer Hündin muss schlanker sein als der eines Rüden, man sollte sehen, dass es sich um einen weiblichen Hals handelt.

DIE SCHULTER

Die Schulter unseres Spinone ist stark, gut mit Muskeln versehen, gut auf den Rippen anliegend, nicht ausgeschnitten oder mit gespreizten Spitzen, sowie gut geneigt. Die richtig oder weniger richtig geneigte Schulter kann nicht jedermann sehen. Man braucht spezifische anatomische Kenntnisse und das Wissen, wie unter dieser Haut und diesen Muskeln das Schulterblatt ausgerichtet ist. Die Eigenschaft, eine gut geneigte Schulter zu haben, sei es für den Spinone oder die anderen Traber, sagt alles; sagt, welche Gangart dieser Hund haben muss. Bei allen galoppierenden Tieren ist die Schulter gerade, sehr gerade, weil bei der Entstehung des Galoppschrittes das Gliedmaß keine Zeit in Drehbewegungen verlieren darf und die Berührung mit dem Boden sehr kurz ist, so kurz, dass bei Fotos von galoppierenden Pferden die vier Gliedmaßen fast immer wie Stäbe oder Krücken aussehen. Beim Trab dagegen vollzieht die Schulter im Oberarmknochen eine ausschweifende Drehbewegung, mit einer gewissen Dauer des Auftretens auf den Boden und einer ganz besonderen Elastizität. Diese Art des Knochenbaus ist es, die dem Spinone den typischen stattlichen und majestätischen Trab verleiht. Für denjenigen der es nicht wissen sollte, der Galopp ist die natürlichere Gangart, weniger aufwendig als der Trab. Für einen längeren Trab bedarf es eines sehr stark gebauten Tieres. Deshalb geben trabende Pferde, wenn sie nicht mehr können, auf und fangen zu galoppieren an.

Der Arm des Spinone muss stark und muskulös sein, wenn er das Gliedmaß mit Kraft und Leichtfertigkeit bewegen soll. Der Unterarm auf der Zeichnung von Angelo Vecchio ist stark und zeigt die hervortretenden Muskeln auf seiner gesamten Länge. Er muss gut sowohl mit dem Boden als auch mit dem Körper verbunden sein. Hier tauchen die berühmten schwingenden Ellenbogen auf, die noch immer seitens der unerfahrenen Richter sehr schwierig zu beurteilen sind. Die Vorderfußwurzel, in der sich fast immer Reste von Rachitis finden, muss kurz sein, quadratisch, an der Knochenbasis

breit, ohne irgendeine Art Höcker. Wie der Vordermittelfuß sein muss, sehen wir auf der Zeichnung: das heißt nicht zu lang und nicht zu schräg, immer wieder aus dem besagten Grund, dass der Spinone keine schnellen Gangarten hat. Bei Galoppieren hingegen, möchten wir ihn lang und schräg, damit aufgrund des schnellen Gangs der herabkommende (Gewicht des Reiters und des Tieres) sowie der aufsteigende Druck (Rückprall auf dem Boden) wie eine Feder gedämpft werden können.

DIE PFOTE

Ich sage gleich, dass es überhaupt nicht wahr ist, dass die Pfote des Spinone mit ausgeprägteren Häuten zwischen den Zehen ausgestattet ist als das bei anderen Hunden der Fall ist. Damit wollten einige die Mühelosigkeit erklären, mit der der Spinone schwimmt. Aber es braucht in der Tat keine Häute zwischen den Zehen, um gut schwimmen zu können: das Pferd, zum Beispiel, aber auch das Rindvieh und das Schwein sind sehr gute Schwimmer, obwohl sie verkleinerte, vereinte, oder sogar zweigespaltene Füße haben. Die Leichtfertigkeit des Spinone im Wasser beruht nicht auf Schwimmfüßen, sondern darauf, dass ihm Wasser, auch kaltes, aufgrund seiner dicken, ledernen und kälteunempfindlichen Haut nichts ausmacht. Enten, Gänse und ähnliche, die Schwimmfüße haben, nutzen sie nicht so sehr zur Bewegung, zur Verdrängung des Wassers, sondern eher als Hilfe zum Abheben für den Flug. Die Pfote des Spinone muss kompakt sein, gut geschlossen, nicht lang wie die eines Hasen: mit zum Boden gekrümmten Krallen, als ob sie von ihm Besitz nehmen wollten. Der Hund muss sich kräftig gebaut sehen, sicher auf dem Boden, nicht in der Schwebe ohne Haftung.

DER BRUSTKORB

Region mit größter Bedeutung. Der Brustkorb ist die Zündung der Maschine. So wie er bei Soldaten bei ihrer Untersuchung gemessen wird, sollte er bei allen Hunden gemessen werden. Bei großen Tieren, Stieren und Hengsten, misst man ihn wahrhaftig, so sehr ist man von seiner Bedeutung überzeugt. Der Spinone, der der Arbeitshund ist, muss einen voluminösen Brustkorb haben, und zwar so geräumig, dass er zwei große Lungen beinhalten kann. Die Lunge ist die Kläranlage des Toxin der Anstrengung.

Beim Spinone wollen wir runde Rippen, wie ein Fass, nicht weil, auch wenn es so ist, sich die Lunge besser entwickeln kann, sondern weil man bei seiner Gangart, dem Trab, keinen kielförmigen Brustkorb braucht, das heißt, schmal in der hinteren Hälfte. Man will ihn kielförmig bei den Galoppieren um mehr Freiheit bei der Bewegung der Gliedmaßen beim Galopp zu haben. Der Galopper braucht das Losschnellen, den Spurt, der Traber die Dauer in der Beanspruchung.

Die Lunge müsste mindestens bis zur Höhe des Ellenbogens herab reichen. Besser, wenn sie noch tiefer geht. Viele leiten die Lungenkapazität von der Breite der von vorne betrachteten Brust ab, oder von der Distanz der beiden Schulterblattkuppen. Das ist ein Fehler. Die Brust könnte auch schmal sein und dementsprechend auch die Schulterblattkuppen nahe beieinander liegen, und gleichzeitig hat man eine starke Entfaltung der Lunge. Es genügt, wenn sie tief herab reicht. Wer das richtige Maß an Lungenkapazität gibt, ist der Umfang des Brustkorbs, der hinter den Ellenbogen gemessen wird.

DER WIDERRIST

Der Widerrist ist die Region, die zwischen dem Ende des Halses und dem Beginn der Rückenlinie liegt. Beim Spinone gibt es den Widderrist, aber er sollte nicht da sein. Besser gesagt: er ist da, weil es ihn bei jedem Tier gibt, aber man sieht ihn nicht, in seiner Erhebung, weil er da nicht gebraucht wird. Bei schnellen Tieren, mit langem Hals, brauchen die Muskeln, die vom Hals zum Rumpf übergehen, lange Muskelbinden, um dem Hals mehr Bewegungsfreiheit geben zu können. Beim Spinone, bei dem diese plötzlichen Richtungsänderungen und seitlichen Bewegungen nicht nötig sind, braucht man noch nicht einmal die dornigen Knochenfortsätze der sehr nach oben ausgeprägten Wirbel, um die, die weiträumigen Bewegungen des Halses und des Kopfes, leitenden Muskeln zu verbinden. In unserer Zeichnung ist der Widerrist gerade so angedeutet, wie er sein muss.

OBERE PROFILLINIE

Die Perfektion in unserer Figur ist erstaunlich. Eine angedeutete Senkung bis zur Höhe des elften Rückenwirbels; eine Horizontale bis zu den Lenden; ein leichtes Ansteigen zur Kruppe; eine

in richtigem Maße schräg gestellte und bemuskelte Kruppe. Wie halten wir es mit der Senkung bis zum elften Rückenwirbel? Eine Laune der Studierenden? Eine Falle für die Eingeweihten? Alles andere. Sie hat einen guten Grund da zu sein. Die beim Skelett von der Wirbelsäule dargestellte Rückenlinie ist nichts anderes als ein Doppel-T-Eisen zur Stütze der Eingeweiden (plus der Welpen bei den Hündinnen), die sich in der Bauchhöhle befinden. Ist sie gerade, hält sie viel; ist sie nach oben gebogen, hält sie um so mehr. Wie verhält es sich also, dass das obere Rumpfprofil in dem Punkt fast durchbrochen ist? Um zu verhindern, dass sie sich biegt, so wie es unerlässlich ist, dass sie es tut, wenn man zum Galopp ansetzt. Alle Galopper dieser Welt haben einen geraden, oder besser noch, nach oben gekrümmten Rücken. Diese Durchbrechung der Wirbelsäule ist die Bremse, das Hindernis um nicht Galoppieren zu müssen. Je ausgeprägter sie ist, und je mehr das Tier Schwierigkeiten hat, sie wieder anzuheben, sie zu biegen, und auch wenn es ihm für eine gewisse Zeit des Galopps gelingt, desto mehr Mühe und Schwierigkeiten empfindet es dabei. Es handelt sich also nicht um eine Laune der Universitätsprofessoren, sondern um eine wahre Schwierigkeit im Mechanismus des Tieres, gerechtfertigt von den Anforderungen der Gangart. Die Lendenregion dagegen darf breit und auch leicht konvex sein. Hier bieten die Querapophysen der Wirbel Halt für fast alle tragende Bänder der Baueingeweiden.

DIE KRUPPE

Auf der Zeichnung von Vecchio sieht man eine lange Kruppe, quadratisch, nach hinten und unten sehr schräg gestellt: so soll es sein. Sie ist breit, um den Muskeln einen gute Ansatz zu geben, sie ist lang, weil so auch die Muskelbinden lang sind: sie ist nach unten und nach hinten schräg gestellt, weil wir es mit einem trabenden Tier zu tun haben. Alle Galopper haben eine erhöhte Kruppe, aus der Rückenlinie hervorspringend, mit der Rute fast in der Mitte des Rückens. Eine tiefe Kruppe schließt den Winkel mit dem Oberschenkelknochen, eine hohe Kruppe erlaubt einen aufrechteren Oberschenkelknochen und dadurch einen offeneren Winkel, geeignet für den Galopp.

DIE RUTE

Die Rute dieses Spinone ist ein kleines Meisterwerk. Ich erinnere mich nicht, in den letzten 50 Jahren mehr als 3 oder 4 von diesen Ruten hinbekommen zu haben. Und wenn ihr wüsstet, mit welchem Eifer ich daran gearbeitet habe. Die Rute kommt vom Schädel, sie ist die Verlängerung der Wirbelsäule, sie verkörpert die Unterscheidung eines Hundes. Die Rute bei den schnellen Tieren ist wie ein Steueruder und, um diese Funktion auszuüben, muss sie hoch angesetzt sein. Bei dem Spinone, ein Hund mit gemäßigterer Gangart, braucht man dies nicht, und dies ist der Grund, weil wir sie tief angesetzt haben wollen. Bei allen Hunderassen schenkt man der Rute große Aufmerksamkeit. Eine grobe Rute, ohne Anmut, an der Wurzel so dick wie nach 20 cm Länge, ist bei dem Spinone ein Zeichen für Unreinheit.

Die Rute des Spinone muss an der Schwanzwurzel dick sein, sich schnell verschlanken und in einem Punkt oder quasi Schnitt enden. Bei dem Spinone reicht nicht nur die Form, die Anordnung des Fells sagt auch sehr viel aus. Dieses darf keine Fransen haben, es darf am Ende keine Flocke bilden, aber es muss die Rute fast spiralförmig einhüllen ohne irgendwelche Schnörkel zu bilden. Die Rute in ihrer Bewegung sagt für den, der sich darauf versteht, sehr viele Dinge aus.

DAS BEIN

Das Bein dieses Spinone ist von einer beachtenswerter Kraft. Beim Trab gibt der Hebel des Beines, der auf das Sprunggelenk ausgeübt wird, dem Körper den Impuls zur Fortbewegung. Je geschlossener der Winkel des Sprunggelenks, je größer die Möglichkeit zum Öffnen, und je kürzer der Hintermittelfuß, desto mehr gewinnt der Hebel an Kraft. Wenn der Hund die Vorderhand anhebt, um sich vorwärts zu bewegen, könnte er dies nie machen, wenn er nicht von der Hinterhand, über die Wirbelsäule, den Impuls erhalten würde, fortzuschreiten. Dieser Impuls wird gerade von dem Hebel Schienbein-Hintermittelfuß gegeben, der, wenn er sich öffnet, die Bewegung nach vorne veranlasst. Es ist nahe liegend zu denken, dass ein zu enger Winkel Schienbein-Fußwurzel-Mittelfuß nicht gut ist. Die so genannte Beugung des Sprunggelenks verlangt nach einem gewissen Maß, wenn sie voll funktionieren soll. Ich nenne Euch die

genauen Winkelmaße nicht, um keine Verunsicherung zu stiften; versucht es Euch in Eurer Netzhaut zu fixieren, und es wird keine präzisere Winkelmessung als diese geben. Auch diese Besonderheit der Zeichnung von Vecchio ist mehr als exakt und ich frage mich, wie er dazu gekommen ist, sie genau zu treffen. Das ziemlich geschlossene Sprunggelenk wird beim Öffnen mehr Spiel für die Erreichung eines langen Gangs haben, der charakteristische und kraftvolle Gang des Spinone und Bracco. Mit einem so geformten Glied mit ziemlich geschlossenen Winkelungen ist es unmöglich in der Gangart Galopp lange Zeit durchzustehen, da sie, aufgrund der Tatsache, dass sie nur einen kurzen Bodenkontakt mit sich bringt, weiter geöffnete Winkel benötigt. Die Gliedmaßen der Galopper bewegen sich tatsächlich wie Holzstöcke, d.h. ohne Kreisen, ohne Stufen, Zeitverlust in der Schnelligkeit. Das Sprunggelenk ist breit und kraftvoll, wie man es sich wünscht. Die Pfoten sind von guter Fassung und richtiger Proportion.

UNTERE PROFILLINIE

Ich habe mich köstlich amüsiert, als ich hundert Richteranwälter befragt habe. Warum muss sie fast horizontal sein? Antwort: Bei dem Spinone, einem ausgeglichenen und ruhigen Hund ohne Nervenleiden, d.h. mit starken Nerven, bedarf es ein bisschen Bäumlein. Der Bauch ist die 'nature', sagen sie in Frankreich, er ist der Ofen der richtigen Verdauung. Der gut essende Hund hat das Bäumlein. Der nervöse, übergeschnappte, kopflose hat eine Profillinie wie ein Windhund. Es ist richtig, dass bei einem schnellen Hund der Bauch stören würde, und es ist gut so, dass es ihn nicht gibt; aber es ist nicht weniger richtig, dass bei trabenden Rassen ein richtig herunterkommende Bauch uns etwas über das Gleichgewicht und die gute Gesundheit des Subjekts aussagt. Wenn Ihr einen Spinone mit einem Bauch wie ein Windhund seht, sagt ruhig, dass dieser bei der Jagd ein rasender und ein vortrefflicher Galopper ist.

BEINSTELLUNGEN

In der Zeichnung von Vecchio kann man diese nicht sehen. Man sieht dagegen eine typische Haltung des Spinone beim Vorstehen. Der Spinone, wenn er ein richtiger Spinone ist, muss so vorstehen. Mit dem Kopf halb in der Luft, dem Boden zugekehrt; mit einem

Körper der fast ein Anschleichen erahnen lässt. Mit einer horizontal getragenen Rute. Ein hochgehobenes vorderes Gliedmaß ist keine Vorschrift. Es kann auch fehlen und trotzdem ist es ein typisches Vorstehen. Die wirklich richtige Beinhaltung ist von großer Bedeutung, da sie uns sagt, ob die Maschine Tier gut funktioniert oder nicht. Die vier Gliedmaßen müssen sich parallel zur medialen Linie des Körpers bewegen, und müssen auf dem Boden, den Senkrechten der Spitze der Schulter und den Gesäßbacken folgend, aufkommen. Ich möchte keinen langweilen, indem ich alle falschen Beinhaltungen aufliste; ich füge nur hinzu, dass, wie sich ein reibendes Teil in einer Maschine abnutzt, sich es bei einem Tier um erhöhte Anstrengung handelt, wenn sich ein Gliedmaß außer der Reihe bewegt.

BODENBESITZERGREIFUNG

Man sieht bei einem Vorstehhund, im Halt, wie weit er Besitz vom Boden ergreift. Man kann ohne Probleme zehn oder mehr verschiedene Arten auf dem Boden zu stehen erkennen. So wie ein Hund auf dem Boden vorsteht, kann man die Gangart mit Sicherheit ableiten. Der Hund muss auf dem Boden mit Stattlichkeit, mit Ansehnlichkeit stehen. Alle vier Gliedmaßen müssen gerade und gut auf den Boden gesetzt sein, so dass die vier Pfoten mit der Erde verwurzelt zu sein scheinen. Besser noch, ein Bild das nützlich ist, ist das, dass die vier Pfoten vorgeben, rasch eine Handvoll Erde zu ergreifen.

In der Zeichnung von Angelo Vecchio ist noch eine Sache bemerkenswert: das schöne Gebäude des Tieres.

Der wahre Spinone muss so sein: stark, quadratisch, robust, mit Kämpfernatur.

Dott. Paolo Brianzi

*Übersetzt von
Susanne Pankalla*